manchmal auch Tagelohnarbeit versprochen, wie den in einzelnen Fällen Hausmann ihm gehörige Grundstücke von dem Schuldner gewissermaßen im Frohndeweg bebauen ließ. Auf seinen Rundgängen bei den Schuldnern wußte Hausmann gewöhnlich durch Klagedrohungen ein neues Geschäft durchzusetzen und die maßlosesten Preise zu stellen, dazu noch Provisionen der unsinnigsten, 200 bis 300 Procent übersteigenden Höhe. Einen der Hauptpunkte der Anklage bilden die sogenannten Abrechnungen des Angeklagten, in denen meist Zinsen und Provisionen in eine neue Schuldzusammengerechnet wurde, wobei jedoch die früheren Schuldscheine in Kraft blieben. Dabei beruhte auch die äußere Form auf betrügerischen Manipulationen, indem Hausmann Gulden und Mark in einer Abrechnung durcheinander aufstellte und so bei den ohnehin beschränkten Schuldnern eine Verwirrung hervorrief. Sie verließen sich eben auf „die Richtigkeit des Scheines" und „die Ehrlichkeit des Gläubigers". Und durchschaute ja ein Schuldner die Manipulationen Hausmann's, so wußte dieser durch Klagedrohung oder Anerbieten neuer Darlehen seinen Mann hinzuhalten.

In seiner Wohnung zu Flehignen hielt Hausmann an Sonntagen förmliche „Amtstage" ab, an denen die Leute oft von Morgen bis in die späte Nacht warten mußten, bis sie von ihm gerufen, durch stundenlanges Reden ermüdet und durch den Genuß von Spirituosen aus Hausmann's Keller betäubt, willenlos unterschrieben, was ihr unersättlicher Gläubiger zusammengerechnet hatte. Den Schluß bildete gewöhnlich Vergantung des Anwesens des Schuldners oder ein hoher Pfandeintrag für Hausmann. Geschäftsbücher irgend welcher Art fanden sich nicht vor. Interressant ist, daß in Folge der Wirksamkeit des Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880 die wucherischen Provisionen aus den Schuldscheinen verschwanden und die Bewucherung in der verschleierten Form unmäßiger, meist in gezwungenen Beträgen ausbedungener Kaufpreise und Aufgelder fortgesetzt wurde.

Den Grund zu diesem jahrelangen wucherischen Treiben findet die Anklage in der großen Abneigung der Landbevölkerung, dritten Personen Einblick in ihre Vermögungsverhältnisse zu gestatten, ferner in der seit zehn Jahren bestehenden gedrückten Lage der Landwirthschaft. Schon in der ersten Sitzung wurden sechs Fälle behandelt, bei denen nach Zeugenaussagen das wucherische und betrügerische Treiben des Angeklagten eidlich erhärtet wurde.

Humoristisches.

···· Eigene Bibelauslegung. Aber Frau, wie kommt Ihr dazu, euch an Eurem Manne zu vergreifen, da doch geschrieben steht: Und er soll dein Herr sein:"

Wenn er mei Haupt ist, no werd i' eu' dermit anfange könne, was i' für guat halt', Herr Pfarrer!"

... Ebendasselbe. Bauer; I' wär' scho' zufrieden, gnä Frau, — wenn i nur kei' bös' Weib hätt'

Dame: Merkwürdig, auf dem Lande haben sie jetzt auch Alles, wie in der Stadt

A.: Was mag nur der Name Andernach bedeuten.

B.: Jo, wisse Se, die älist' Stadt in Deutschland is Trier, die hawe die Römer gebaut; dann hawe se Andernach gebaut, un das hawe se so genannt, weil die Andernach kam!

···· Boshaft. Ein junger Arzt wird von einem Festessen, bei welchem das Ausbringen von Toasten kein Ende nehmen will, zu einem Kranken abgerufen.

Als er nach einiger Zeit wieder an der Tafel erscheint, wendet er sich an eine junge Dame mit der Frage:

„Ist denn eigentlich noch Jemand da, den man könnte leben lassen?"

Dame: „Ich wüßte Niemand' mehr. Sie müssen gerade den Kranken leben lassen, den Sie soeben besucht haben:"

···· Aus dem Deutschen Parlamentsleben wird jetzt folgende Anekdote erzählt, deren Wahrheit angeblich verbürgt sein soll.

Nach einer langen Abendsitzung im Reichstage fragte der verstorbene bayerische Abgeordnete Dr. Völk den sichtlich angegriffenen Präsidenten Simson, was er nun zu seiner Erholung thun werde. Simson entgegnete: Ich gehe jetzt auf mein Zimmer und lese acht Seiten Goethe." Dr. Völk schüttelte den Kopf und meinte: Dös thu i nit, i trink derweil acht Mooß Bier.

··· Unverbesserlich. „Hast Du's schon gehört, unser neuer Tenorist war früher Commis, ist aber von seinem Principal davongejagt worden, weil er sich Unredlichkeiten zu Schulden kommen ließ." —

„Durchaus nicht! Hast Du nicht gehört, wie er heut' Abend den Kapellmeister bald um e' Achtelche, bald um e' Viertelche beschummelt hat."

···· Ehrlich — Jagdbesitzer (zum Treiberjungen, der den Frühstückskorb gebracht hat) „Junge, Du bist an der Schnapsflasche gewesen"

Junge: „Nein, gnä Herr, der Kork ging ja nicht' raus!"

···· Die kluge Marie. „Ja, Marie, bist Du noch bei der bösen Baronin?! Der hab' ich nie recht kochen können;— wie Du nur so lang aushalten kannst!"

„O ich thu' mich ganz leicht bei ihr! Mach' ich z. B. ein Beefsteak — bei dem darf man sich nicht lange aufhalten — da denk' ich an den Herrn Baron; mach' ich eine süße Speis', denk' ich an den jungen Herrn Fähnrich, muß ich aber Koteletts klopfen, dann denk' ich an die keifende Gnädige, und so wird mein Essen immer recht, und Niemand hat bis jetzt eine Klag'!"

Miscellen.

‖ Grabschrift. Auf einem altbayerischen Friedhofe steht folgende Grabschrift zu lesen:

„Hier ruht der Bräu sepp,
Gott Gnade für Recht ihm geb',
Denn Viel hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierverhunzer'
Bet', o Christ zwölf Vaterunser!"

‖ 38.000 Locomotiven, die durchschnittlich $10,000 das Stück gekostet haben, sind in den Ver. Staaten in Thätigkeit.

‖ In Mexico wird jetzt Torf, der dort massenhaft gefunden wird, mit großem Erfolge als Feuerungsmaterial für Locomotiven und sonstige Maschinen verwendet. Der mexikanische Torf brennt, wenn er mit etwas Petroleum vermengt wird, wie Schwefel und entwickelt eine größere Heizkraft als das beste Holz.

‖ Das elektrische Licht auf Bahnlocomotiven soll zunächst zur Beleuchtung des Zuges verwendet werden. An Stelle der Ingenieurs-Cabuse wird ein zweiter Zuglampe angebracht, der ein Licht über den ganzen Zug wirft. Dieser kann rechts oder links gedreht werden, um den Bahnhof und seine Umgebung zu beleuchten, wenn der Zug still steht.

‖ Ob Rabbi Ben Akiba nicht seinen Ausspruch „Alles schon dagewesen!" zurückzunehmen würde, wenn er jüngst in London der Gerichtsverhandlung gegen James Frederick Manning beigewohnt hätte? Es ist sicherlich noch nicht dagewesen, daß ein 19jähriger Bursche vor Gericht stand, weil er im Zeitraum von 15 Monaten 3 Weiber nacheinander geheirathet hatte und zwar, ohne bei der zweiten beziehungsweise dritten Ehe den Tod der ersten beziehungsweise zweiten Frau abzuwarten. Der Angeklagte, ein ruppiger, blonder Barbiergesell, saß zerknirscht auf dem Armensünderstühlchen; die drei Weiber—stramme kräftige Figuren—standen ihm wuthentbrannt gegenüber. Der Richter aber bemerkte weise, der Angeklagte sei durch gleichzeitige Existenz der 3 Weiber schon so gestraft, daß er ihn nur zu 18monatlicher Zwangsarbeit verurtheilen wolle. Manning erhielt also 6 Monate für jedes ungesetzliche Weib, bedankte sich damit vor dem Richter, warf den verlassenen Bräuten einen höhnischen Abschiedsblick zu und verschwand hinter der in die Tretmühle führenden Thür.

‖ General Grant in einer neuen Rolle. Er geht unter die Journalisten. General Grant hat sich bekanntlich in den letzten Jahren an verschiedenen Unternehmungen betheiligt, die ihm zwar einen schönen Gewinn eingebracht haben mögen, von denen aber der bessere Theil des Volkes sehnlichst wünschte, daß der Ex-Präsident und General Schnorrer seine Finger davon gelassen hätte. Jetzt macht ein Gerücht durch die Presse die Runde, welches—wenn es sich als wahr herausstellen sollte — beweisen würde, daß Grant gesonnen ist, mit ehrlicher Arbeit sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, anstatt sich von seinen Freunden ernähren zu lassen. Es heißt nämlich, daß General Grant mit dem Redakteur des „Century" ein Uebereinkommen getroffen und sich verpflichtet habe, für das genannte Journal 20 Artikel zu liefern, in denen er die hauptsächlichsten Schlachten des Bürgerkrieges behandelt. Für diese Arbeit soll er $10,000 empfangen. Das ist ehrliche Arbeit und man sollte den General ermuthigen, dieselbe fortzusetzen. Es heißt, daß finanzielle Verluste in letzter Zeit dem General die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß es vortheilhaft für ihn sein werde, wenn er zur Feder greife. Es ist jedenfalls für einen ehemals hervorragenden Mann ehrenwerther, seine Geistesprodukte an einen Verleger, als seinen Namen an einen finanziellen Schwindler zu verkaufen. Aus diesem Grunde kann man sich nur darüber freuen, daß Grant jetzt ehrliche Arbeit verrichten will. Er wird hoffentlich etwas Gutes leisten, so daß das Geschäft für beide Theile ein profitableres wird, wie jenes, welches der „Ledger" in Philadelphia machte, als er vor Jahren den Vater des Generals, Jesse R. Grant, engagirte, um verschiedene Biographien zu schreiben. (N. Y. Stsztg.)

Minnesota.

¶ Großes Feuer in Duluth. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr brach im Kesselraum der Sägemühle der Firma Little & Simonds in dem unter dem Namen Rice's Point bekannten Stadttheile Feuer aus, welches, obwohl Windstille herrschte, das ganze Gebäude in Flammen einhüllte, ehe die rasch herbeigeeilte Feuerwehr einzuschreiten vermochte. Auch den in der Nähe der Mühle aufgespeicherten Bretterhaufen und der Hobelmühle theilte die bald von einer lebhaften Brise angefachte Brunst sich mit, und dann durchwogte den ganzen weiten Holzhof ein prasselndes Feuermeer. Eine Zeit lang schwebten auch die Mühlen und das Holzlager des Herrn R. A. Gray in großer Gefahr, welche jedoch durch die heroischen Anstrengungen der durch die Angestellten der betroffenen Firmen und viele Freiwillige verstärkten Löschmannschaft, welche gerade in dem kritischen Moment zu Hilfe kam, glücklich abgewendet wurde. Anfangs hatten die in den Mühlen beschäftigten Arbeiter das entfesselte Element mit einem Schlauche, welche durch die Pumpe in der Sägemühle gespeist wurde, wacker bekämpft, und eine volle Stunde nach dem Ausbrechen des Feuers ließ man einen Schlauch von einem ziemlich entfernt stehenden Hydranten gegen die prasselnde Gluth spielen. Kurz nach dem Eintreffen der Dampfspritze trat Wassermangel ein, worauf dieselbe eine Viertelmeile weiter am Ufer entlang zwischen die beiden vorgenannten Holzhöfe placirt wurde. Damals umfaßte die Brandstätte bereits ein Areal von fünf Acres, und es ist daher zu bewundern, daß Gray's Holzhof gerettet werden konnte. Niedergebrannt sind die Sägemühle ($40,000), die Hobelmühle ($25,000 bis $30,000) und 7½ Millionen Fuß Lumber (86,000), wovon etwa 2½ Millionen Fuß der Firma Cutler & Gilbert gehörten, welche ihren Verlust auf $20,000 veranschlagt. Der Gesammtverlust beziffert sich somit, nach vorläufiger Abschätzung auf $150,000. In Little Simonds Holzhof sind nur einige Haufen Latten verschont geblieben. Ihre Versicherung stellt sich also: Die Sägemühle $30,000, die Hobelmühle $15,000, das Holzlager $30,000. Cutler & Gilberts Holzlager war mit $20,000 versichert.

„Vstg."

¶ Rochester. Der „Herold" vom vorigen Donnerstag den 21 d. M. enthält folgende Reminiszenz:

Heute vor einem Jahre war es, als Abends um 7 Uhr unsere Stadt von einem verheerenden Wirbelsturm getroffen und theilweise verwüstet wurde. Viel Jammer und Elend wurde in wenigen Minuten angerichtet und noch heute steckt der Schreck von jenem Tage den Meisten in den Knochen. Viele Sturmkeller sind gebaut worden, und sobald sich einige verdächtige Wolken zeigen, eilen die Bewohner in die unterirdischen Räume. So war es auch vorletzte Nacht, als auf eine höchst befremdliche Schwüle ein heftiger Regen losbrach, der von gewaltigen aber kurzen Windstößen begleitet war. Es mochte etwas nach 2 Uhr gestern Morgen sein, als die erwähnten Stöße erfolgten.

Sie kamen aus Südwesten, erschütterten die Gebäude in ihren Grundfesten, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten, als etliche Aeste abzubrechen. Eine Wiederholung jener entsetzlichen Katastrophe ist uns ja glücklich erspart geblieben. Mag sie niemals wiederkehren!

¶ Winona. Der Bau des neuen katholischen Klosters soll in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. Dasselbe wird aus Backsteinen erbaut und drei Stockwerke hoch; das Hauptgebäude 227 Fuß lang mit Flügeln an beiden Seiten in der Länge von 127 Fuß. Das ganze Gebäude soll bis zum 1. Juli des nächsten Jahres vollendet sein.

Der „Adler" gibt folgende launige Jagdgeschichte zum Besten:

Es war am 14 August Abends, also noch einen Tag vor Eröffnung der Prairiehühner-Jagd, als vier hiesige Jäger in einem von zwei feurigen Rossen gezogenem Fuhrwerke durch die traurlichen Gefilde unseres Städtchen fuhren, um so schnell wie möglich ein großes Blutbad unter dem wilden Federvieh anzurichten. Vor den Wirthschaften standen und lagen melancholisch aussehende leere Achtelchen und die sich in Begleitung der Jäger befindlichen Hühnerhunde fanden einen alten Käse „Sandwich", den sie aber blos beschnupperten, dann die Schwänze zwischen die Beine nahmen und heulend davonliefen.

Als die Jäger an der „Grenze der Civilisation" angekommen waren, da wo sich nämlich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen und das Wasser sich selbst die Graben reißt, sahen sich die „Hühnerwüthigen Dietriche" nochmals um, untersuchten die Flinten, setzten frische Zündhütchen auf und gossen, um die Courage aufzufrischen, einen gehörigen Schluck „Old-Crow" hinter die Binde — denn Niemand kann ja wissen, was Einem in der nächsten Minute passiren kann. Und es passirte auch Etwas.

Die Pferde waren nämlich langsam fortgetrabt, der Fuhrmann war eben im Begriff, die „Wuppdich-Flasche" sorgfältig zuzukorken, aber es gelang ihm nicht ganz, – ein Sturz, ein Krach! und da lagen Pferde, Wagen, Jäger, Flinten, Schnapsflaschen, kurz und gut, Alles im schönsten durcheinander drinne im Graben. Es war ein Heidenlärm: die Pferde stampften und schnauften; die Jäger lamentirten, die Hunde heulten: trotz gegenseitiger Anstrengungen, wollte sich das Durcheinander nicht lösen, bis wie durch ein Wunder ein nach dem Firmament gerichteter flehender Blick eines Jägers, plötzlich Ordnung in das Chaos und Jäger und Pferde auf die Beine brachte.

Das Geschirr wurde nun so gut wie möglich zusammengebunden und [illegible] sah man die „Unglücksvögel" hinter [illegible] den Rossonanten, die das [illegible] Fuhrwerk nachschleiften, heim[illegible]en. Der Einzug in's Städtch[illegible] sehr kleinlaut vor sich, aber wenn [illegible] Jemand den Betreffenden das W[illegible] Prairie-Huhn" in's Ohr flüstert, [illegible] giebt es jedesmal „blutige Keile."

So geschehen in New-Ulm. am 14 August, im Jahre des Heils 1884.

¶ Die Mankatoer Handelskammer ist dafür, daß die Stadt- für die Canuon Valley-Bahn einen Bonus bewillige, weil dieselbe sonst etwa eine Meile außerhalb der Stadtgrenzen an Mankato vorbeigehen würde. So setzen die Eisenbahn-Compagnien den Leuten Daumschrauben an.

¶ Minneapolis, — Nachstehende offiziellen Mittheilungen zeigen, in welch ungeheurem Maße der Verkehr auf unseren Straßeneisenbahnen seit dem Jahre 1875 zugenommen hat. Im genannten Jahre wurden dieselben von 126,721 Personen benutzt und lieferte eine Einnahme von $6,336,08 und im Jahre 1883 beförderten sie 6,607,745 Personen und nahmen $275,322,71 ein. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres aber bezifferte sich die Zahl der Passagiere bereits auf 4,272,486 und die Einnahme auf $178,020,30. Im vorigen Jahre waren bereits 43 Meilen Straßenbahn im Betrieb und die Einnahme pro Meile betrug $6403. Im Juli 1884 wurden die Straßenbahnen von mehr als 900,000 Passagieren benutzt.

Die Erlangung eines Bundesgebäudes, das eine halbe Million kosten würde, steht noch ziemlich weit im Felde. Die Veröffentlichung der Pläne und Specificationen für einen Bau, der auf $500,000 berechnet worden ist, geschah voreilig, denn dieselben waren vom Sekretär des Innern noch nicht geprüft und gutgeheißen worden, wie das Gesetz vorschreibt. Solicitor Neal äußerte sich darüber dahin, daß der Architekt sich mit seinen Plänen und Specificationen innerhalb der Grenzen der vom Congreß für den jeweiligen Zweck bewilligten Summe halten muß, und daß die Bürger von Minneapolis, wenn sie ein Bundesgebäude für $500,000 haben wollen, zuerst dafür sorgen müssen, daß ihnen auch eine solche Summe bewilligt wird. Bis zur Rückkehr des Schatzamtssekretärs nach Washington kam nichts in der Sache gethan werden.

Marktberichte.

St. Cloud, 13. Aug.

— Verkaufspreise: —

Weizen — No. 1 hart	$ 78
" — " "	73
" — " Regular	68
" — " 2 "	68
" — " 3 "	.60
Hafer	30
Welschkorn, in Aehren	.50
" geschältes	.55
Heu p. Tonne	4—5 00
Timothy	36—8
Mehl p. Sack bestes XXXX	2.50
" (Pat. Proceß)	3.00
Holz, Eichen p. Cord	350
" Maple p. Cord	$4,00
Kartoffeln p. Bushel	25—35
Kleie p. 100 Pfd	
" " Tonne	12
Middlings p. 100 Pfd.	.
" " Tonne	81
Eier p. Dutzend	15—18
Frische Butter p. Pfund	15—20
Schmalz	.12—.15
Schinken	17.—
Hühner	8—10

St. Paul, 12. Aug.

Weizen No. 1 hart	90
" " 2 "	90
" " 1 reg	80
" " 2 "	85
" " 3 "	78
Corn " 2	,52
neu gemischt	,53
Hafer " 2 "	,28
" " 2 " Aug.	,26
" " 2 " Sept.	,27
" " 2 weißer	,29
Gerste " 2	,72
" " 3	,55
" " 3 extra	,58
Roggen " 2	,55
Ground Feed	19.00
Kleie (in Säcken)	11.35
Ballen Heu	9,00
" "	10,00
Geschlachtete Schweine	8,50
Kartoffeln	80—,85

Commissions-Markt.

Butter 15c, Tischbutter 18—23c, mittelmäßige 15c, gewöhnliche 12—18c.

Eier 16c.

Bohnen, medium 2.00 per Bus., Navy $2.25—2.50

Cranberries per Brl. $13—15.

Zwiebeln 35—60c, per Bus.

Holz, Maple $7, Eichen $6, gemischtes $5, weiches $4.50, Slabs $3.75 per Cord.

Kohlen, Nut Coal $9.75 per Tonne, Stove Coal 9.75, Egg Coal 9.50, Grate 9.50.

Milwaukee, 11. Aug.

(Für den „Nordstern" berichtet von Zinkeisen Bartlett & Co.)

Weizen. Preise: 95¼— 95 für No. 2 spring Sept

Börsenmarkt. Sept 1,06¾—1,03⅜

Mehl: Ruhig und unverändert.

Mill-Stuffs: — Bulk-Bran 14.00. Middlings Fine 12,75

Gerste: — No 2 55, extra No. 3 50½.

Hafer: — No 2 in Store 31¼ No. 2 weißer 39

Mais: — Fest; No. 2 53c,

Roggen: — No1 57, No 2 59c.

Schluß-Quotirungen:

	Samstag	Montag
No. 2 Weizen	78	78
No. 2 Hafer	32	30
No. 2 Corn	54	52
No. 1 Roggen	62	61
No. 2 Gerste	55	55

Schweine, Der Markt ist stetig: [illegible]5 —6.60 für common bis „prime packing grades" [illegible] für extra.

Bohnen choice natives, mit Hand [illegible] 1.90—2.00 per Bus., fair zu choice medium 1.60—1 75; common 1.25 1.50.

Wachs: — choice gelbes 30—35c.: off stock 15—22c

Butter, choice und fancy Creamery p. Pfd. 16—18c., fair zu gut do 15—16c; choice zu fancy dairies 17—18, gut do 14—16, fair zu medium do 14—15; packing stock 12—14; niedere Grade 8—9.

Käse, full Cream p. Pfd. 12½—13 gut zu choice 10—12, common 7—9, skims 4—6½.

Eier: — p. Dtzd. 13—14

Heu, Thimoty baled No. 1 p. Ton $12 00-13 0 No. 2 10.00—12.00 do Marsh $7—9.

Häute, cured 8¼—8½ p. Pfund.; cured No. 2 6¾—7; G. S. langhaarig 7½—8; G. S. langhaarig No. 6¼—6; Kalbsfelle cured 13—14, do No 2 10½—11.

Honig, weißer p. Pfd. 16—17½c.; dunkler 12—13c ausgelassener 10—10½;

Zwiebeln p. Bus. 15—40

Kartoffeln, p. Bu. 45.—50

Erbsen, gut zu choice grün 90—1.00. p. Bu; common zu fair 60—80; weiße Feld 1 00—1.10

Geflügel: Puten (turkeys) lebend 10—11c per Pfd. Enten per Dtzd. 2.50—3.50; alte Hühner $3.50—4.00 p Dtzd.; Spring-Chickens choice zu extra groß 3.25-3.50; common zu fair $2.50-3.00

Hopfen. Keine Quotirungen.

Samen: Klee, prima 7.25—800 p. Bu.; fair zu gut 6.00—700; Thimoty 1.60—1.70 p. Bu.; ungarisches Gras ——. Millet ——

Talg: — p. Pfd. 7½-8c.

Michael Orth's
Bier = Halle.

in Kammermeyers Hause St. Germanstr. St. Cloud.

Feine Getränke und gute Cigarren werden verabreicht. Gäste zuvorkommend behandelt. Frisches Milwaukee Bier wird jederzeit servirt. Jeden Morgen Freier Lunch.

Hugo C. Metzl,
Deutscher
Uhrmacher,

etablirt in Evans Gebäude

St. Germain-Straße, St. Cloud, Minn

ROYAL

BAKING POWDER

Absolutely Pure.

Dieses Pulver verändert sich nie. Ein Muster von Reinheit, Stärke und Zuträglichkeit. Oekonomischer als die gewöhnlichen Arten. Es kann nicht den geringgradigen, im Gewicht knappen, alaun- oder phosphorhaltigen Pulvern an die Seite gestellt werden. Nur in Kannen zu haben. Royal Baking Powder Co., 166 Wall-Straße, New York, N. Y.

St. Cloud Staats-Normal-Schule.

Eröffnung des Schuljahres am
28. August, 1884.

Diese Schule besitzt ein durch und durch wissenschaftlich gebildetes Lehrerpersonal; jeder derselben ist Specialist in seinem Fach. Eine reich ausgestattete Bibliothek allgemeiner und professioneller Wissenschaft steht zur Verfügung nebst einer vollständigen Sammlung von Erklärungsbüchern. Die Anstalt besitzt eine der vollständigsten Sammlungen philosophischer und wissenschaftlicher Apparate im Nordwesten und ein vollständig ausgestattetes chemisches Laboratorium nebst Tafeln zur individuellen Uebung für jeden Schüler; ferner ein reiches Thier- u. Mineralien-Cabinet; eine sorgfältig organisirte Uebungsschule und ein ausgezeichnetes Gebäude bequem und zweckentsprechend, welches mit guter Ventilation und Dampfheizung versehen ist.

Graduirte der Staats-Hochschulen werden zu dem professionellen Cursus ohne Prüfung zugelassen; Applicanten, welche im Besitze eines Zeugnisses für den zweiten Grad, werden ohne Prüfung in die Klasse „C" aufgenommen.

Aufsicht u. Leitung ist frei für Alle, welche sich verpflichten, zwei Jahre in den öffentlichen Staatsschulen unterrichten zu wollen.

Schulbücher sind leihweise zu haben für seinen Dollar per Termin.

Kost und Wohnung 2c. für junge Damen $2.50 die Woche.

Wegen Catalogue und weiterer Information wolle man sich wenden an

Jerome Allen, Präsident.

St. Cloud, 7. Juli 1884.

Peter Munsinger,
Händler in allen Sorten
Holz- u. Eisen-Pumpen.

Reparaturen auf Bestellung prompt besorgt.
Office beim „Little Pete St. Cloud. 29-1

A. E. Hussey,
Architekt.

Superintendent der Construction. Office, zwei Thüren südlich vom West-Haus, St. Cloud. 29-1j

Walz's
Photographisches Atelier,
in Reinhard's Block.

St. Germain Str. St. Cloud. 16—

Hotel = Eröffnung
—von—
Nich. Koenigs

in **Melrose.** Da ich das frühere Melrose-Haus übernommen und neu eingerichtet habe, um darin ein Hotel nebst einer Schankwirthschaft zu führen, so ersuche ich alle meine alten Freunde und Bekannten, bei mir vorzusprechen. Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.

Nic. Koenigs,
45 Melrose, Minn. d. 24. October, 1883.

Als deutsche Hebamme

kann sich die Unterzeichnete bestens empfehlen, zumal sie die Prüfung für dieses Fach in Deutschland bestanden hat.

Desgleichen wird Schröpfen, Impfen 2c. zu jeder Zeit prompt und gut ausgeführt.

Mrs. Josefine Riedmann,
wohnhaft in Frau Weber's Gebäude an St. Germain Str.

Bekanntmachung!

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Henry J. Emmel von Spring Hill mein Haus und Bett verlassen hat und daß ich keine Schulden bezahlen werde, die er von heute ab etwa contrahiren mag. Ferner gebe ich hiermit allen dabei interessirten Personen hiermit bekannt, nicht an Henry J. Emmel zu zahlen irgend eine Forderung, die sie an Henry J. und Apolonia Emmel verschulden. Wenn dieselben dennoch an Henry J. Emmel zahlen sollten, so haben sie zu gewärtigen, daß sie nochmals zahlen müssen.

Spring Hill, 6. August 1884.

34—3 Apolonia Emmel.

INTENTIONAL DUPLICATE EXPOSURE

DEFECTIVE PAGE